

Landwirtschaftliche Nachrichten

Klauen mit dem Futter pflegen

Bereits mehr als 9.000 LKV-Betriebe nehmen Österreich weit am Projekt „Gesundheitsmonitoring Rind“ teil. Daten aus der Leistungsprüfung und dem Diagnosemonitoring erleichtern das frühzeitige Erkennen von Krankheiten und das Einleiten von Vorbeugemaßnahmen.

Immer wieder weisen Praktiker und Experten auf die Bedeutung von Klauen- und Gliedmaßenerkrankungen hin. Nun soll ein Pilotprojekt die Rahmenbedingungen schaffen, damit die Informationen aus der Klauenpflege auch für das Herdenmanagement zur Verfügung stehen.

Erste Schritte zur Umsetzung leitete Thomas Kahr, Schüler an der HBLFA Raumberg-Gumpenstein, ein. Er erfasste im Rahmen seiner Diplomarbeit die Struktur der Klauenpflege in der Steiermark und wertete die Ergebnisse aus. Laut Leistungsabschluss 2006 beträgt der Anteil der Klauen- und Gliedmaßenerkrankungen als Abgangsursache Österreich weit 5,2 %, in der Steiermark sogar 7,3 %.

Thomas Kahr befragte 241 steirische Rinderzuchtbetriebe und 16 professionelle Klauenpfleger zur Durchführung und Dokumentation der Klauenpflegemaßnahmen. Mit besonderem Interesse verfolgte der Diplomand die Häufigkeit der Klauenpflege und verschiedener Klauenerkrankungen bei unterschiedlichem Leistungsniveau. Die Ergebnisse lassen erkennen, dass sich eine intensive Fütterung mit zu hohen Kraftfuttergaben und Mais als Grundfutter negativ auf die Klauengesundheit auswirkt. Insbesondere treten jene Krankheiten vermehrt auf, die durch

schlechte Hornqualität und Infektionen hervorgerufen werden. Mittlerweile führen 80 % aller Betriebe zumindest einmal jährlich bei allen Milchkühen Klauenpflege durch. Zudem pflegen Landwirte die Klauen immer früher: 25 % der befragten Personen geben an, schon bei Kalbinnen Klauenpflege zu betreiben.

Thomas KAHR, HBLFA
Raumberg-Gumpenstein und
Dr. Christa EGGGER-DANNER, ZuchtData

Forstwirtschaft und Holz im Aufwind

Die österreichischen Forstbetriebe konnten ihre wirtschaftliche Situation 2006 verbessern. Der nachwachsende Rohstoff wird in Zukunft ein wichtiger Schlüssel für eine starke Wirtschaft und gesunde Umwelt sein.

Der europaweite strenge, schneereiche Winter machte eine normale Holzernte erst ab April möglich. Dank der guten Kooperation mit den Marktpartnern in der Holzwirtschaft konnte der gesamte Jahreseinschlag von insgesamt 16,5 Millionen Festmetern in den restlichen Monaten nachgeholt werden.

Der Nadelrundholzpreis lag bereits zu Jahresanfang bei 72 Euro je Festmeter und stieg bis zum Jahresende auf 85 Euro an.

Die heimischen Sägewerke produzierten 2006 um sieben Prozent weniger Schnittholz als 2005. Dennoch konnten die Schnittholzxporte wertmäßig

um sechs Prozent zulegen. In der Außenhandelsbilanz des Sektors Holz wird 2006 die Rekordmarke von über 3,5 Milliarden Euro erreicht werden.

Die hohe Produktion im Papier- sowie Plattensektor und die massiv gestiegene Nachfrage nach Energie- und Industrieholz haben eine erfreuliche Trendumkehr bei den Preisen gebracht. Dies verbesserte den Betriebserfolg der Forstbetriebe: je Festmeter konnte 2006 ein Gewinn von acht Euro erzielt werden. In Gebirgsregionen liegt der Betriebserfolg aufgrund höherer Erntekosten zwischen zwei bis fünf Euro. We-



„Die heimischen Forstbetriebe können auf ein erfolgreiches Jahr 2006 zurückblicken“, betont Felix Montecuccoli, Präsident des Verbandes der Land- & Forst-Betriebe Österreich.

niger rosiger ist die Situation für Forstbetriebe im östlichen Flach- und Hügelgeland: hier liegen die Gewinne nach wie vor bei Null. Verantwortlich dafür sind die geringere Produktionskraft der Böden und der höhere Laubholzanteil.

Die Holz mengen nach „Kyrill“ haben auch bei den Preisen ihre Spuren hinterlassen. Dringend abzurufen ist von weiteren Preissenkungen bei Rundholz: Wird jetzt billiger Rohstoff gehandelt, so hat dies niedrigere Preise am stabilen und von hoher Nachfrage geprägten Schnittholzmarkt zur Folge. Sobald die Sturmholzmengen im Spätherbst bzw. nächsten Jahr aufgearbeitet sind, werden die Nachfrage nach Holz und somit die Preise wieder anziehen. Ein Sägewerk müsste dann bei gesunkenen Schnittholzpreisen teureres Rundholz einkaufen. Diese ungünstige Situation kann durch die Stabilisierung der Holzpreise bei 80 Euro und aufwärts vermieden werden. ■



Anton Wagner (ZAR-Obmann), Dr. Christa Egger-Danner (ZuchtData), Thomas Kahr und Dr. Gerold Obergruber (HBLFA Raumberg-Gumpenstein) arbeiten an der Zukunft der Klauenpflege.